Cenî Info

Nr. 10
01.06.2012

Frauennachrichten vom Kurdischen Frauenbüro für Frieden e.V.

Ergebnisse und Schlusserklärung Der 2. Kurdischen Frauenkonferenz

Die 2. Kurdische Nationale Frauenkonferenz tagte vom 22. bis 24. Mai 2012 in der südkurdischen Stadt Hewlêr (Erbil). An der Konferenz unter dem Motto "Viele Farben, eine Stimme für die nationale Einheit" nahmen 210 Delegierte aus allen vier Teilen Kurdistans sowie aus Europa teil. Auf der Konferenz wurde sowohl die politische Situation als auch die Frauenfrage in allen vier Teilen Kurdistans bewertet. Die Konferenz endete mit einer gemeinsamen Schlusserklärung.

Beschluss gegen Isolationshaft

Ein Teil der Delegierten machte während der Konferenz auf die anhaltende, erschwerte Totalisolation gegen Abdullah Öcalan aufmerksam und forderte, eine gemeinsame Haltung gegen die andauernde Gefangenschaft Öcalans einzunehmen. Nach kontroversen und intensiven Diskussionen unter den Delegierten wurde beschlossen, ein „Komitee für die Freiheit des kurdischen Volksrepräsentanten Abdullah Öcalan und aller kurdischen politischen Gefangenen" zu gründen.
Am letzten Tag der Konferenz wurde die Abschlusserklärung bei einer Presseversammlung von der kurdischen Abgeordneten im irakischen Parlament, Nermin Osman, vorgetragen. Osman erklärte, dass ein Komitee für die Freiheit von Abdullah Öcalan und allen kurdischen politischen Gefangenen gegründet worden sei, in dem Frauen aus allen vier Teilen Kurdistans vertreten sind. Dieses Komitee wird Gespräche mit dem Präsidenten der Autonomen Region Kurdistan, Mesut Barzani, dem Regierungspräsident Neçirvan Barzani, dem irakischen Staatspräsidenten Celal Talabani und der Europäischen Union führen.

Plattform für Dialog zwischen Frauen

In der Abschlusserklärung heißt es außerdem, dass auf der Konferenz 25 verschiedene Punkte aus der Frauenperspektive diskutiert wurden, um eine Lösung der nationalen Frage in Kurdistan sowie die Lösung der Frauenfrage zu erreichen. Es seien Vorschläge bezüglich der Lösung politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer und wissenschaftlicher Fragen diskutiert worden. Außerdem unterstrichen die Konferenzteilnehmerinnen, dass die Konferenz eine wichtige Grundlage für den Dialog unter kurdischen Frauen, mit verschiedenen politischen
Ansätzen geliefert habe.

Beschlüsse der Konferenz

- Das Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes muss genauso wie das aller anderen Völker der Welt anerkannt werden.
- Kurdische Frauen werden aktiv für die Lösung der kurdischen Frage in allen Teilen Kurdistans kämpfen.
- Jeder Teil Kurdistans soll entsprechend seiner politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen ein eigenes Lösungsmodell entwikkeln.
- Für die Schaffung einer demokratischen, freien und gleichen Gesellschaft in Kurdistan sollen alle kurdischen Frauenorganisationen an vorderster Front kämpfen.
- Frauen müssen mit einer Quote von 40% im Vorbereitungskomitee der geplanten kurdischen Nationalkonferenz und auf der Konferenz selbst vertretensein
- Es sollen gemeinsame Mechanismen von kurdischen Frauen geschaffen werden, um für die Lösung von Problemen gemeinsame Programme und Projekte zu erstellen
- Die Konferenz respektiert alle RevolutionärInnen des kurdischen Freiheitskampfs, ohne auf ideologische Unterschiede zu schauen.
- Die Konferenz begreift Politiken des Genozids, Morde und Staatsunterdrückung in allen Teilen Kurdistans als Grund zum Widerstand.

ANF News

Aufruf zum Zilan-Frauenfestival

Als Cenî - Kurdisches Frauenbüro für Frieden organisieren wir das 8. Internationale Zilan-Frauenfestival, welches dieses Jahr am 16. Juni 2012 im Amphitheater in Gelsenkirchen stattfindet. Das Internationale Zilan-Frauenfestival ist eine Veranstaltung, bei der sich in Europa lebende Frauen und Frauen aus Kurdistan kulturell, sozial, ideologisch, künstlerisch und politisch begegnen. Die verschiedenen Facetten und Farben sowie die Gemeinsamkeiten der Kultur freiheitsliebender Frauen aus Kurdistan und anderer Völker kommen hier zu ihrer Geltung. Jedes Jahr steht das Festival unter einem eigenen Motto. In diesem Jahr stehen die Angriffe auf das soziale, kulturelle und politische Leben von Frauen in Kurdistan im Fokus des Festivals sowie der Widerstand und die Alternativen, die Frauen in diesen Bereichen entwickelt haben.
In diesem Jahr sagen die Frauen Kurdistans, überall wo sie leben "NEIN" zum politischen, sozialen und kulturellen Feminizid und Genozid. Ein weiteres Motto unseres diesjährigen Festivals ist die Forderung nach der Anerkennung des politischen Willens des kurdischen Volkes und der kurdischen Frauen: „Freiheit für Abdullah Öcalan!" Wir sagen:"ES REICHT! Die verschärfte Totalisolation gegen Abdullah Öcalan und die 13-jährige Gefangenschaft müssen umgehend beendet werden!"
Die Anerkennung der kurdischen Identität und eines Status für Kurdistan sind die Garantie für den Frieden im Mittleren Osten. Wir sagen: "ES REICHT!" zu den Frauenmorden, Feminizid, Identitätslosigkeit, Verleugnungs- und Vernichtungspolitik, Vertreibung, Armut, sexualisierter Gewalt und Vergewaltigung, Folter an Kindern in den Gefängnissen, die Einmischung in das Selbstbestimmungsrecht über unseren Körper. All das sind die Ergebnisse dieser Massaker, des Sexismus und des Krieges, den wir seit Jahrzehnten in unserem Land erleben. Dagegen leisten wir Widerstand, wenn wir auf unserem diesjährigem Festival sagen: Wir wollen unsere Freiheit! An azadî, an azadî! Freiheit für Abdullah Öcalan – "NEIN" zum politischen, sozialen und kulturellen Feminizid und Genozid!

Ceni e.v

Der Militarismus ist die größte Gefahr für Frauen in Ägypten

In einem Interview mit der kurdischen Frauenzeitung Newaya Jin berichtet Salma El-Naqqash über die Situation von Frauen in Ägypten nach den Protesten, die zum Sturz des langjährigen Machthabers Hüsnü Mubarak geführt hatten. Salma El-Naqqash arbeitet als Projektkoordinatorin beim feministischen Forschungsinstitut NAZRA For Feminist Studies.

Welche Auswirkungen haben die Proteste auf dem Tahrir Platz in Kairo und der daraus resultierende Rücktritt Mubaraks auf das Leben von Frauen in Ägypten gehabt?

Salma El-Naqqash: Die Revolution vom 25. Januar [2011] hat in der Hinsicht einen Einfluss auf das Leben und insbesondere auf das Engagement von Frauen gehabt, dass neue Räume für den politischen Aktivismus von Frauen entstanden sind. Denn viele Frauen, die damals zum ersten Mal aktiv wurden, sind weiterhin aktiv und engagieren sich jetzt in politischen Parteien und sozialen Bewegungen. Dies ist ein sehr wichtiger Gewinn für die Frauenbewegung in Ägypten, trotz des drohenden Rückschlags bzgl. einiger Gesetze, die zugunsten von Frauen sind und Frauenrechte garantieren. Das Problem mit diesen Gesetzen ist, dass sie durch das korrupte Regime von Mubarak und durch staatliche Mechanismen wie den von Suzanne Mubarak geleiteten ehemaligen „Nationalen Frauenrat" vorbereitet und verabschiedet wurden. Solche Errungenschaften für Frauen konnten ihre Legitimität verlieren, da sie mit dem korrupten Staat in Verbindung gebracht werden.

Vor kurzem haben wir in verschiedenen Medien, wie z.B. in türkischen und arabischen Tageszeitungen gelesen, dass im ägyptischen Parlament darüber debattiert wird, das Heiratsalter auf 14 Jahre herabzusetzen. Ausserdem wurde darüber berichtet, dass Männern per Gesetz erlaubt werden soll, bis zu 6 Stunden nach dem Tod der Ehefrau „Geschlechtsverkehr mit ihren Ehefrauen" zu haben. Den Medienberichten zufolge stehen diese beiden Themen derzeit als Gesetzesentwürfe auf der Tagesordnung des Parlaments. Was denken Frauen in Ägypten über diese Gesetzsentwürfe und wie geht das feministische Forschungsinstitut NAZRA mit dieser Debatte um?

Salma El-Naqqash: Als erstes möchte ich die Informationen in der Fragestellung berichtigen. Das Thema, einem Mann das „Recht" auf Geschlechtsverkehr mit seiner verstorbenen Ehefrau einzuräumen, wurde im Parlament NICHT einmal auf die Tagesordnung gebracht. Dies ist ein Gerücht, das absichtlich von einem staatlichen Journalisten, der Mubarak-Anhänger ist, in Umlauf gebracht wurde, um die neuen Parlamentsabgeordneten zu diffamieren.Der Vorschlag, das Heiratsalter auf 14 Jahre herabzusetzen, hingegen wurde im Parlament diskutiert, jedoch wurde diese Gesetzesänderung noch nicht beschlossen. Viele zivilgesellschaftliche Gruppen und politische Parteien – einschließlich der Abgeordneten dieser Gruppierungen – sprechen sich entschieden gegen eine solche Gesetzesänderung aus.

Auf welche Weise organisieren Sie und andere feministische Organisationen den Widerstand gegen solche Gesetzesentwürfe?

Salma El-Naqqash: Gruppen und Organisationen, die gegen derartige Gesetzesvorhaben sind, haben eine Reihe an Aktivitäten organisiert. Verschiedene Frauenorganisationen haben Demonstrationen und Proteste dagegen durchgeführt. Gemeinsam wird an einer Medienkampagne gegen diesen Gesetzesvorschlag gearbeitet. Neben verschiedenen Organisationen und Frauenrechtsaktivistinnen ist auch das Frauenrechtsbüro von Azza Soliman in diese Aktivitäten involviert

Gibt es ein spezielles Thema, über das Sie in Europa lebende Frauen, insbesondere auch Migrantinnen aus Ländern des Mittleren Ostens, gerne informieren möchten?

Salma El-Naqqash: Insbesondere möchte ich Frauen in Europa auf die Militarisierung in Ägypten und deren Auswirkungen auf das Leben von Frauen hinweisen. Frauen, die nun öffentlich und politisch aktiv sind, sind Bedrohungen und Beleidigungen ausgesetzt. Denn gegenwärtig wird Ägypten von militaristischen, patriarchalen Einrichtungen regiert. Diese Einrichtungen akzeptieren nicht, dass Frauen im öffentlichen Leben eine Rolle spielen. Ich persönlich verleugne nicht, dass die Zunahme von konservativen Gruppierungen die Stärkung und das Engagement von Frauen bedrohen. Jedoch ist der staatliche Militarismus ganz bestimmt eine größere Gefahr für ägyptische Frauen.

Salma El-Naqqash
Projects Coordinator
Nazra For Feminist Studies
www.nazra.org

Schluss mit den Frauenmorden!

Innerhalb der letzten vier Monate wurden drei kurdische Frauen von ihren Angehörigen ermordet – die 13-jährige Souzan Baraka und Arzu Özmen in Deutschland, jetzt Maria Aydin in Schweden. Alle drei Frauen waren Kurdinnen und gehörten der yezidischen Glaubensgemeinschaft an.

Maria Aydin (19 Jahre) wurde, nachdem ihre Eltern sich getrennt hatten, von ihrem Vater verschleppt. Mit 17 Jahren sollte sie mit einem älteren Mann zwangsverheiratet werden. Sie wehrte sich und wurde Opfer der verschiedensten Formen von Gewalt. Später brachte ihre Mutter sie nach Europa, wo sie vor der Gewalt in ein Frauenhaus flüchtete. Im Zusammenhang mit ihrer Ermordung wurde ihre gesamte Familie festgenommen.

Alle drei Morde wurden in ähnlicher Form und unter ähnlichen Bedingungen verübt. Alle drei Frauen flüchteten vor dem Druck ihrer Familie in Schutzeinrichtungen, aber konnten dort nicht wirksam geschützt werden. Aber trotz dieses hohen Preises beharren Frauen auf ihrer Suche nach Freiheit. Niemand darf gegen den Willen von Frauen ihren Lebensweg festlegen. Für uns Frauen ist klar: Frauen gehören sich selbst und niemandem sonst!

Nicht nur Frauen aus der kurdischen und yezidischen Gesellschaft sind von patriarchaler Gewalt betroffen, die bis zum Tod führte. In allen patriarchalen Gesellschaften werden Frauen im Namen der "Ehre", aufgrund von Eifersucht oder Besitzansprüchen ermordet. Zugleich findet in Europa eine Stigmatisierung statt, die von den eigentlichen Ursachen von Gewalt gegen Frauen und den von staatlichen Institutionen verursachten folgenschweren Fehlern bezüglich des Schutzes von hilfesuchenden Frauen ablenkt.

Wir sehen die dringende Notwendigkeit, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Ursachen patriarchaler Gewalt und Herrschaft zu führen, um sie überwinden zu können. Frauenmorde können weder gerechtfertigt noch verharmlost werden. Jede Frau hat das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben!

UTAMARA e.V., Cenî e.V., IFWF

Diskussions-veranstaltung

Am 22. Mai 2012 nahm eine Vertreterin von Cenî an einer Diskussionsveranstaltung des politischen Frauengesprächskreis der VHS in Düsseldorf-Gerresheim teil. Es war ein Gespräch mit rund 15 Frauen, die sich seit mehr als 30 Jahren regelmäßig treffen, um über aktuelle Fragen, Kultur und (Frauen-) Politik zu diskutieren.Thema der Veranstaltung war „Kampf gegen "Feminizid". Nach einer kurzen Einleitung wurden vielseitige Fragen gestellt. Von der Thematik Feminizid ausgehend, gingen wir über zu den Themen Ehrenmorde, Gewalt gegen Frauen bis zur Rolle der Frauen im Islam.

Die Teilnehmerinnen fragten Fragen, die sie in ihrem Alltag beschäftigen, wie z.B. tragen muslimische Frauen das Kopftuch gezwungenermaßen oder freiwillig? Warum finden Ehrenmorde statt? Liegt es an den Traditionen oder an der Religion? Wie werden sexistische Gewalt und Vergewaltigungen von Frauen in unserer Gesellschaft bekämpft? Wird darüber offen oder eher hinter vorgehaltener Hand gesprochen?

Diese Runde war und ist ein Anfang. Nur in einer gleichberechtigten Gesellschaft können die Zwangs- und Gewaltregeln der Männerdominanz verhindert werden. Im Krieg in Kurdistan versuchte das türkische Militär immer wieder Methoden patriarchaler Gewalt gegen die kurdische Bevölkerung anzuwenden. So wurden inhaftierte Frauen gefoltert, vergewaltigt oder ermordet. -Der Staat erwartete, dass sich Menschen abschrecken lassen und sich Frauen aus Scham verstecken würden. Jedoch führte dies nur dazu, dass die Wut und der Widerstand von Frauen wuchs. So gelang es der kurdischen Frauenbewegung, die reaktionäre Einstellungen in der kurdischen Gesellschaft immer mehr aufzubrechen und den Einsatz von Religionen als Herrschaftsmittel zu denunzieren.

Ceni e.v

Cenî Info

erscheint monatlich und kann als Online-Version oder in gewünschter Stückzahl bei Übersendung des Portos bestellt werden:

Cenî – Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.
Corneliusstr. 125
40215 Düsseldorf
E-mail: ceni_frauen@gmx.de
http://www.ceni-kurdistan.com/

Spenden sind willkommen:
Stadt Sparkasse Düsseldorf
BLZ: 300 50 110
Konto-Nr.: 1004439715